

# „Es gäbe kostengünstigere Alternativen zur eGK“

## Bund der Steuerzahler kritisiert gematik

*Der Bund der Steuerzahler (BdSt) hat Anfang Oktober sein Schwarzbuch 2017/18 vorgestellt und übt darin unter anderem massive Kritik an der elektronischen Gesundheitskarte (eGK).*

118 Fälle von Verschwendung öffentlicher Gelder listet der Bericht auf. Aus Sicht des BdSt ist der Aufbau der Telematik-Infrastruktur jedoch die größte Fehlinvestition der öffentlichen Hand in den vergangenen Jahren. Reiner Holznagel, Präsident des BdSt, kritisierte den mangelnden Nutzen der eGK: „Wahrscheinlich ist der teuerste Flop die Einführung der elektronischen Gesundheitskarte. Seit 2006 gibt es sie – und die Versicherten sowie die Heilberufe sollten eigentlich davon profitieren. Doch von den anfänglichen Visionen sind lediglich Stammdaten auf der Karte übrig geblieben... Bis zum Jahresende sind dann 1,7 Milliarden Euro investiert worden – und wir erhalten eine veraltete Technik. Bitter dabei ist, dass in den kommenden fünf Jahren weitere 1,5 Milliarden Euro investiert werden müssen. Dabei gibt es kostengünstige Alternativen. Die elektronische Gesundheitskarte ist aus unserer Sicht gescheitert...“

### **Teurer Bundestag**

Damit ist die eGK zweifellos der „dickste Brocken“ im Schwarzbuch. Geradezu preiswert wirken dagegen die anderen Fälle. Der „XXL-Bundestag“ mit seinen 709 Abgeordneten, der durch das komplizierte Wahlrecht entstanden ist, kostet die Steuerzahler „nur“ 75 Millionen mehr als die eigentlich vorgesehenen 598 Parlamentarier. Aber auch der stetig steigende

Raumbedarf des Bundestages kommt die Steuerzahler teuer zu stehen. So hätten Baumängel am Marie-Elisabeth-Lüders-Haus, in dem viele Abgeordnetenbüros untergebracht sind, zu Mehrkosten von 47 Millionen Euro geführt. Da die vielen neuen Mitglieder des Deutschen Bundestages (MdB) und ihre Mitarbeiter weitere Büroflächen brauchen, sei hier mit weiteren Millionenausgaben zu rechnen.

Kritik müssen sich auch einige Kommunen gefallen lassen. Potsdam und Köln hätten versuchsweise solarbetriebene Mülleimer eingeführt, die den Abfall komprimieren sollten. Der positive Effekt wären seltenere Leerungen gewesen. Doch die Rechnung ging nicht auf. Der Kölner High-Tech-Mülleimer ist mit 8.000 Euro nicht nur teuer in der Anschaffung, sondern auch sehr wartungsintensiv. Das Potsdamer Modell kostet sogar 10.500 Euro. Mit diesem Geld kann man die Behälter viele Jahre in der bisherigen Frequenz leeren.

### **Fehlende Toiletten**

Ungeschoren kommt auch der Freistaat Bayern nicht davon. Für einen Hochsicherheitsgerichtssaal in München wurden sieben Millionen Euro ausgegeben. Der Saal wurde jedoch bereits am ersten Prozesstag für verhandlungsuntauglich erklärt, da es an Toiletten in den Vorführzellen fehlte.

Die genaue Höhe der Verschwendung öffentlicher Gelder lässt sich laut BdSt nicht beziffern. „Aber es sind Milliardenbeträge“, sagte Verbandspräsident Reiner Holznagel bei der Vorstellung des Berichts in Berlin.

Leo Hofmeier



„Der neue XXL-Bundestag mit seinen 709 Abgeordneten ist im Vergleich zur elektronischen Gesundheitskarte geradezu ein Schnäppchen“, meint der Bund der Steuerzahler.